K4 Stadtentwicklung

Antragsteller*in: Steffen Hempel

Prolog

Stadtentwicklung mit den Menschen

Es ist jedermanns Recht sich seinen Traum vom Wohnen zu erfüllen. Allerdings findet diese Freiheit dann auch bald wieder ihre Grenzen, weil ein Gebäude in der Regel in Nachbarschaft zu anderen steht. Damit niemand unter seinem Nachbarn zu leiden hat, gibt es Regeln für ein harmonisches Miteinander. Generell wird darum nur genehmigt „was sich einpasst“ nach §34 der LBO.

In den letzten Jahren hat das hiesige Bauamt viel Kritik dafür geerntet, was sich einpasst oder auch nicht. Aus dem Grund wurde mit viel Einsatz von den Grünen für den Bereich Altstadt und Holm die Gestaltungssatzung auf den Weg gebracht. Auch für die anderen Stadtteile zB. Friedrichsberg verfolgen wir das Ziel durch gelungene Architektur und Erhalt unserer historischen Schätze ein qualitativ hochwertiges Lebensumfeld zu schaffen, bzw. attraktiven UND bezahlbaren Wohnraum durch die Partnerschaft mit den Wohnungsbaugesellschaften zu ermöglichen.

Wir wollen weiter in diesem Sinne auch auf die Ausarbeitung von B-Plänen einwirken, die zB. bei größeren Projekten oder zum Erhalt von Ensembles erstellt werden.

Sehr wichtig ist uns in sämtlichen Betrachtungen, das der Mensch im Mittelpunkt steht. Denn so wie wir für eine Verdichtung der Stadt, statt einer Zersiedelung ins ländliche, eintreten, so darf dies nicht zu Lasten der Frei- und Grünräume geschehen. Vielmehr ist es uns ein Anliegen mit guten Alternativen den Autoverkehr auf ein notwendiges Maß zu drosseln. Insbesondere den enormen Flächenverbrauch durch die parkenden Fahrzeuge wollen wir mit Hilfe von verbesserten ÖPNV, Fahrradwegenetz, Park-and Ride Angeboten und Parkraum auf mehr als einer Ebene reduzieren.

Einige unserer Ziele sind bereits in die aktuelle Planung zur Innenstadtsanierung eingeflossen.

Mit voller Energie wollen wir auch an den zukünftigen Projekten wie dem Ostteil der Freiheit unsere Ideen einfließen lassen. Wie bei allen öffentlichen Vorhaben, werden wir auch hier gut aufpassen, das die Entwicklungen wie geplant ablaufen. Sollte es mal wieder etwas aus dem Kurs laufen, dann können wir uns auch auf das Engagement unser Bürger verlassen, die eindrücklich bei der Schmid-Villa bewiesen haben, das ihnen ihre Stadt nicht egal ist. Letztendlich ist unser Stadtbild der Grund für viele Besucher hier ihre Ferien zu Verbringen, was zu einem der bedeutendsten Wirtschaftsfaktoren der Stadt wurde.

Gewerbegebiete

Wir GRÜNE fordern, dass die bestehenden Flächenpotenziale in den Gewerbegebieten in Schleswig, sowie in den interkommunalen Gewerbegebieten genutzt werden sollen. Eine weitere Flächenversiegelung im Außenbereich ist erst nach gänzlicher Ausschöpfung aller bestehenden und bereits erschlossenen Flächen

möglich. Bei einer weiteren Ausdehnung der Gewerbeflächen in den Außenbereich sind als Modell interkommunale Gewerbegebiete anzustreben, um mit den Umlandgemeinden eine abgestimmte Gewerbeflächenentwicklung vorzunehmen.

Kritisch sehen wir allerdings die Entwicklung des IKG in Busdorf. Dort wird zentral ein großer Lebensmitteleinzelhandel geplant, den wir für den Friedrichsberg als großes Risiko einstufen.

Verbesserung Stadt/ Umlandgemeinden

Da fällt mir außer einem weiteren regen Dialog partout nichts weiter zu ein!

Gestaltungssatzung

Wir sehen die geplante Gestaltungssatzung für die Schleswiger Altstadt als Chance den Charme der Stadt zu erhalten. Wenn die Akzeptanz der Hauseigentümer in diesem Bereich gesichert ist, und die Regelungen durch die Verwaltung reibungslos umgesetzt werden können, dann wären weitere Bereiche in Schleswig denkbar. Wir haben dabei den Lollfuß und den historischen Friedrichsberg im Fokus.

Lollfuß

Die Brache am Theaterplatz ist nicht länger zu tolerieren. Bei den großen Zeitfenstern, die mit einer Bauplanung einhergehen, ist es notwendig jetzt mit die Ideen für eine Nachnutzung mit einem Wettbewerb in die Tat umzusetzen. Bei der sehr guten Lage des Grundstücks ist die Investorensuche unproblematisch.

Bahnhof

Das unter Denkmalschutz stehende Bahnhofsgebäude muss in seiner Substanz erhalten bleiben. Den Betrieb eine Event-Bahnhofes unterstützen wir, doch muss über allem die Einhaltung der baulichen Vorschriften stehen.

Wir fordern ein ganzheitliches Konzept für das gesamte Umfeld des Bahnhofs im Einklang mit Nutzern und Anwohnern zu gestalten. Dazu gehören Parkplätze und überdachte Fahrradstellplätze in ausreichender Anzahl. Auch Ladesäulen für PKW und Fahrräder sollten vorgehalten werden. Unnötiger Flächenverbrauch und Flächenversiegelung muss dabei vermieden werden.

Die Übergänge von Bahn auf Bus sind stark verbesserungsfähig.

Wohnungsbau

Seitdem in den vergangenen Jahren eine rege Nachfrage nach Schleswiger Baugrundstücken geherrscht hat, und auch im Bereich der Komfortwohnungen viel Zuwachs zu verzeichnen war, wird immer mehr das Fehlen von „bezahlbarem“ Wohnraum offensichtlich. Ohne entsprechende Förderprogramme ist es für die Wohnungsbaugesellschaften unattraktiv in diesem Sektor ein breiteres Angebot aufzustellen. Die Stadt hat nur wenige eigene Wohnungen am Markt, um kann somit die Mietpreisentwicklung kaum bremsen. Wir unterstützen daher die Bemühungen am runden Tisch aus Investoren und Verwaltung diesen Missstand zu beheben. Dabei

ist es uns wichtig, das die Mehrheit der bestehenden Mehrfamilienhäuser einen massiven Bedarf an Modernisierung aufweist, bzw. bestehende Quartiere nicht mehr dem Wunsch der Bewohner nach guter Nachbarschaft nachkommen. Um diese Stadtteile nicht weiter abzuhängen ist eine umfassende Aufwertung vorzunehmen. Entsprechende Mittel aus Bund und Land sollen ohne Verzug zum Einsatz kommen.

Baukultur+ Holm

Die Stadt hat zum Glück noch eine Reihe von Prachtstücken aus mehreren Jahrhunderten der Baukunst.

Wir werden uns auch weiterhin diese Alleinstellungsmerkmale wie zB. Schloss, Dom, Johanniskloster und vielen anderen nicht durch stillose Neu- und Umbauten verderben. Dabei ist eine zeitgemässe Architektur gar nicht ausgeschlossen, wenn sie nicht den historischen Teil konterkariert, sondern durch einen kreativen Bezug unterstützt. Qualität bei der Gestaltung ist kein Kostentreiber.

Leider entstanden in den vergangenen Jahrzehnten auch immer wieder befremdliche Bauten am Holm. Der Schutz dieses einmaligen Ortes ist schon Ende der 60“ Jahre den Menschen der Stadt wichtig gewesen. Einer der ältesten geltenden B-Pläne ist der Plan 11 für den Holm. Das es der Bauaufsicht der Stadt nicht immer gelungen ist diese Regelwerk umzusetzen, könne wir es gut verstehen, das die obere Denkmalschutzbehörde in Kiel jetzt dabei ist einen denkmalgeschützten Gesamtbereich zu schaffen. Dabei wird nicht der einzelne Hauseigentümer um seine Entscheidungsfreiheit gebracht, sondern im Wesentlichen wacht diese übergeordnete Behörde dann über den örtlichen Institutionen, bevor ein Bauantrag in Kraft treten kann. Die Aufregung darüber ist nicht zielgerichtet, weil die eigentlichen Schutzmaßnahmen für das bauliche Erscheinungsbild in der neuem Gestaltungssatzung detailliert aufgeführt sind.

Öffentlicher Raum und Gebäude

Aus grüner Sicht begrüßen wir den Rahmenplan für die Innenstadtsanierung. Bei vielen Details konnten wir uns aktiv einbringen. Natürlich wird es uns noch die kommenden Jahre beschäftigen dafür zu sorgen, das die Elemente auch umgesetzt werden. Zwei wichtige Bestandteile dieser Planungen sind das ehemalige Hertie-Haus, und das marode Parkhaus.

Beim Hertie-Haus werden zZt. im Wettbewerb Vorschläge von Investoren miteinander verglichen. Den öffentlichen Prozess begleiten wir mit unseren Ideen.

Das neue Parkhaus wird Hauptbestandteil eines neu zu entwerfenden Quartiers werden. Hierbei werden auch der ZOB und das Grundstück der Altstadt-Feuerwache in die Überlegungen mit einbezogen. Das neue Quartier sollte nicht nur rein zum Parken zur Verfügung stehen, sondern zu einem attraktiven Anziehungspunkt für Bürgerinnen und Bürger, Touristen und sonstige Besucher entwickelt werden. Der Platz wird als Knotenpunkt zwischen Ladenstraße und Altstadt auch Touristenanziehen.

Für uns ist es gut vorstellbar auch öffentliche Einrichtungen in diesen Bereich zu integrieren. Die Bücherei und hoch frequentierte Teile der Verwaltung hätten im Zentrum der Stadt einen idealen Platz. In direkter Nachbarschaft zum

Capitolplatz existieren Gebäude, die leer stehen. Vor einem Neubau sollte geprüft werden ob durch einen Ankauf eine wirtschaftliche Alternative besteht.

Um den östlichen Teil des Stadtwegs mit Kornmarkt , Mönchenbrückstr. und unterem Gallberg wieder für Kunden attraktiver zu machen, ist eine Umsiedelung des Wochenmarktes zurück zu seinen Wurzeln für uns gut vorstellbar. Dies wollen wir zusammen mit der Planung um eine behutsame Öffnung für den

Verkehrs in diesem Teil der Fußgängerzone als „Shared Space“ im Zuge der Innenstadtsanierung umsetzen.

Generell unterstützen wir die Pläne der Verwaltung die Gallbergschule auch nach der Schließung als Bauamt zu nutzen. Somit können die auf inzwischen 3 Gebäude verteilten Büro´s unter einem Dach zusammengefasst werden. Dieses Vorgehen ist auch für den übrigen Bestand zu begrüßen.

Wir freuen uns sehr über den Erfolg des Stadthafens als Top-Adresse für den Fremdenverkehr. In Zukunft wird dieser Bereich sicher noch wachsen. Wir wollen diese Entwicklung positiv begleiten, und dabei die wichtigen Aspekte des sanften Tourismus fördern, die sich für Schleswig zu einem Besuchermagneten entwickelt haben. Die Achse von dort in die Innenstadt muss einladender gestaltet werden.

Obwohl das leer stehende Martin Luther Krankenhaus zunächst mal dem Kreis SL-FL gehört, machen wir uns doch erhebliche Sorgen um die Nachnutzung. Wir sind der Meinung, das es die Bedeutung der Stadt als großer Gesundheitsstandort im Bundesland stärken würde, wenn diese zentrale Lage auch weiterhin in diesem Sinne genutzt wird. Allein durch die Größe des Komplexes lassen sich auch parallele Nutzungen denken. Zum einen sollen die Pflegeberufe in Deutschland aufgewertet werden, dazu würde eine entsprechende Fachhochschule hier gut passen. Platz für Studentenwohnungen wäre auch noch da. Die Berufsgruppen sollen auch eine Kammer bekommen, die ihre Rechte stärken soll. Warum nicht hier? Eine Nutzung in Kooperation mit dem BBZ als Träger für eine überregionale Ausbildungseinrichtung wäre auch möglich. Sehr zu unterstützen ist auch ein Hospiz für Schleswig. Der Panoramablick vom OG des MLK könnte dafür eine gute Ergänzung sein.

Bei allen Planungen werden wir stets darauf achten, das die Barrierefreiheit gewährleistet ist. Dieser Umstand trägt nicht nur Sorge um die älter werdende Gesellschaft, sonder begünstigt auch eine Nutzung der öffentlichen Einrichtungen durch Familien mit Kindern.